

AUF DER TOTENBAHRE

1. Januar 1915.

Ich hatte die See noch nie gesehen und ging allein an einem dienstfreien Sonntag von Thourout in Flandern (wo ich Sanitätsdienste tat) nach Ostende. 25 Kilometer. Dort hielt das eiskalte Wasser mich nicht davon ab, am Strande bis zu den Knien im Wasser herumzuwaten, um Seegetier, vor allem Seesterne zu suchen. Auf dem Rückweg geriet ich in einen Schneesturm. Völlig durchnäßt, die gesammelten Seesterne in dem zum Beutel zusammengebundenen Militärtaschentuch, kam ich um 8 Uhr abends nach Thourout zurück.

Man empfing mich mit der Nachricht, einer der Pfleger sei erkrankt, ich habe deshalb von 8—2 Uhr Nachtwache in der Ruhr- und Typhus-Abteilung. Rasch aß ich einige Bissen und eilte dorthin. Die Wache von 2—7 Uhr früh war schon „Zur Stelle“. Nach einigem Zögern erklärte sie sich damit einverstanden, daß wir mit den Touren tauschten, da ich von dem Marsch zu müde geworden war, um daran anschließend Dienst tun zu können. Natürlich mußte ich für alle Fälle anwesend bleiben, doch war es gestattet, daß einer der beiden Wachen, wenn auch völlig angezogen, schlief.

Sämtliche Betten waren belegt, daher streckte ich mich auf der Bahre aus, die zum Wegtragen Verstorbe-